

«Ich fahre mein Kind zur Schule»

Bald fährt der Autokonvoi mit Eltern, die ihre Kinder zur Schule bringen, wieder vor. Eine üble Gewohnheit, die Polizei und Schulleitungen einzudämmen versuchen.

› Ein Auto, das abgestellt wird, wie es beliebt. Türen, die auf der Fahrbahnseite geöffnet werden. Kinder, die herauspringen und sich zwischen manövrierenden Autos durchschlängeln: Die Szenen wiederholen sich jeden Morgen rund um die Schulhöfe des Landes und lassen um die Sicherheit der Schüler bangen. Kurz vor Schulanfang steht dieses Thema erneut auf der Sorgenliste von Schulleitern und Polizei. Denn trotz verschiedenster Sensibilisierungskampagnen scheint die Zahl der Eltern, die ihre Sprösslinge zur Schule fahren, nicht abzunehmen.



Manche Schulen haben eine Ein- und Aussteigezone in Form von Parkplätzen eingerichtet.

Aussteigezone | Damit bei so vielen Autos die Sicherheit gewährleistet ist, haben manche Schulen für Eltern eine Ein- und Aussteigezone in Form von Parkplätzen oder einem rot markierten Korridor eingerichtet, der den Verkehrsfluss kanalisiert: «Dank Aussteigezone hat das Autogedränge vor der Schule aufgehört und die meisten Benutzer sind befriedigt», hält Edith Baselgia, Leiterin der Primar- und Sekundarschule Ollon (VD), zufrieden fest. «Von Zeit zu Zeit ist ein Polizist vor Ort, um die Eltern zu erinnern, den eigens für sie angelegten rot markierten Korridor zu benutzen.»

Die Botschaft der Kommission für Verkehrserziehung des Kantons Neuenburg ist seit einigen Monaten unmissverständlich:

«Die unmittelbare Umgebung von Schulen und Schulhöfen sind für Kinder und nicht für Autos da», ist auf einem Flyer zu lesen, der überall verteilt wird und als Logo ein rot durchgestrichenes Auto trägt. Dasselbe Bild zielt die Transparente, die im Turnus in der Umgebung von Schulen angebracht werden. Und wenn die Situation es erfordert, ist die Polizei gefragt, um mit den Eltern das Gespräch zu suchen: «Wir raten ihnen, das Auto auf dem nächstgelegenen Parkplatz abzustellen und die letzten hundert Meter zu Fuss zu gehen», teilt Jean-Claude Rohrbach, Leiter Verkehrserziehung bei der Kantonspolizei Neuenburg, mit. Ein

Fortsetzung auf Seite 13

Tipps des TCS zum Schulbeginn

Für viele Kindergarten- und Erstklasschüler bedeutet der erste Schultag, dass sie sich erstmals allein zur Unterrichtsstätte begeben. «Es ist wichtig, dass die Eltern zusammen mit ihren Schützlingen diesen Weg vorher mehrmals abschreiten und auf die Gefahren aufmerksam machen»: Dies sagt TCS-Verkehrsexperte René Wittwer. Sinnvoll sei es ferner, wenn sich nach Möglichkeit Kinder zusammmentun und anfänglich von einer erwachsenen Person begleitet werden. Der TCS, der sich für die Verkehrssicherheit der Kinder einsetzt und die bekannten Leuchtgürtel verteilt, plädiert laut Wittwer auch dafür, dass Kinder womöglich nicht per Auto zur Schule gebracht werden: «Eltern, die das Kind zur Schule fahren, sind eine akute Gefahr für die Kinder und verunmöglichen ihrem eigenen Kind eine wichtige Lebenserfahrung: den Schulweg.»

hwm





Die vielen Autos, mit denen Kinder in die Schule gefahren werden, ist bezüglich Sicherheit oft problematisch. Behörden empfehlen öffentliche Verkehrsmittel.

Larissa ziert Plakat zum Schulbeginn

«Gäll, du haltisch für mich aa»: So lautet der Slogan der vom TCS verantworteten Sensibilisierungskampagne für den Schulbeginn. Landauf, landab hängt ein entsprechendes Plakat mit Larissa (8). Wer ist dieses Mädchen?

Sie ist schon etwas stolz, dass sie in der ganzen Schweiz das Plakat ziert und im Lokalradio der Deutschen Schweiz auch einen Werbespot spricht. Aber so ganz neu ist das Fotoshooting für Larissa Lange aus Wallbach (AG) auch wieder nicht. Denn seit sie ab fünf Jahren in der Kartei einer Kindermodelagentur figuriert, steht das herzige Mädchen immer wieder vor der Kamera, beispielsweise für Kleiderwerbung. Die Mutter findet zwar, «dass Larissa schon etwas Starallüren angenommen hat». Aber so

oder so ist es ein Mädchen wie jedes andere auch in diesem Alter: Aufgeweckt, neugierig, mit Interesse für Musik, Tanzen, Erzählbücher und das einjährige Brüderchen Jan, das «ab und zu nervt».

Komplett anhalten Für sie als Drittklässlerin bedeutet der Schulweg keine eigentliche Herausforderung mehr, aber dennoch weiss Larissa Lange, wie wichtig es ist, dass Kindergartenschüler und Erstklässler ohne Sorge den Schulweg antreten können. Dazu gehört das sichere Überqueren der Fussgängerstreifen. Die Autofahrenden werden mit der Kampagne darauf aufmerksam gemacht, dass Kinder den Zebrastreifen erst überqueren dürfen, wenn das Fahrzeug vollständig stillsteht. Umso mehr war Larissa bei den Shootings- und Tonaufnahmen voll dabei, auch wenn diese von ihr viel Geduld abverlangten. Dafür gabs einen Batzen, der mehrheitlich in Kleider investiert wurde.

Für die neue Kampagne hat der TCS die Verantwortung; mit dabei sind die Polizei und die bfu. **Heinz W. Müller**

Fortsetzung von Seite 10

weiser Rat, der aber nicht so recht gehört wird: «Einmal traf ich eine Person, die 200 Meter von der Schule entfernt wohnte und 700 Meter mit dem Auto fuhr.»

Entfernter Wohnort | Tatsache ist, dass die Polizei nicht immer in Verhandlungslaufe ist. In der Umgebung der Französischen Schule in Bern (EFB), wo es sehr eng ist und wenig Parkplätze hat, sprechen die Beamten auch schon mal Verwarnungen aus. So hat die Schule bei den Behörden um eine Aussteigezone ersucht. Vergebens. «Viele Familien wohnen weit von der Schule entfernt», protestiert Brigitte Picquart, Leiterin der EFB. «Mit Kindern in der Vorschule (Anm.d.Red.: 3 Jahre) bleibt den Eltern nichts anderes übrig, als ihren Wagen kurz abzustellen, um ihre Kleinen hinein zu begleiten. Sie können sie nicht auf dem Trottoir sich selbst überlassen!» Sie gibt nicht auf und nimmt den Schulanfang zum Anlass, die Eltern daran zu erinnern, doch besser zu Fuss zu gehen oder öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen. Ein Tenor, wie er an allen Schulen zu hören ist... meist mit mässigem Erfolg. ◀ Jacques-Olivier Pidoux



Larissa Lange ziert das Schulbeginn-Präventionsplakat und nimmt auch das «cool».



Kommentar

Jacques-Olivier Pidoux

Im straffen Zeitplan, in dem Arbeit, Sport und Besuche jeder Art Platz finden müssen, wird die Zeit mit dem Junior zur Knacknuss. Die vollgepackte Agenda lässt keinen Spielraum offen, ausser... in der ersten Stunde des Tages. Bei wohlmeinenden Eltern könnte also die Idee keimen, ihre Kinder zur Schule zu fahren und mit der Fahrt einen jener seltenen Momente der Zweisamkeit zu geniessen, die nicht von Fernsehen oder Spielkonsole gestört werden. Diesbezüglich stösst der Aufruf der Behörden, zu Fuss oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule zu kommen, nur bedingt auf offene Ohren. Vor allem, wenn das Kind auf dem Schulweg oder im Schulbus etwa von Kameraden belästigt wird. Nicht zu reden von den Automobilisten, die nicht auf Fussgänger achten. Für die Eltern, die nichts als ihre Pflicht tun, ist es also ganz normal, Taxi zu spielen: «Eine Frage der Sicherheit», ist ihr Argument. Während sie sich sicherer fühlen, vergessen sie, dass zu viele Autos in der Nähe von Schulen ebenfalls Gefahren bergen.